

Lack im Gespräch

Informationsdienst Deutsches Lackinstitut

Nr. 98

November

2008

Autolacke

Im Winter eiskalt erwischt

Auch wenn die Winter hierzulande nicht mehr so schneereich sind wie einst, für die hochglänzende Lackierung eines Autos stellt die kalte Jahreszeit eine besondere Herausforderung dar. Nicht die Kälte ist das Problem. Feuchtigkeit in Kombination mit Salz, Splitt und Schmutzpartikeln setzt dem Lack zu.

Gerade vor Beginn der kalten Jahreszeit sollte der Lack deshalb möglichst gut in Schuss sein, um gegen die

Angriffe von Feuchtigkeit und Tausalz gewappnet zu sein. Schon kleinste Kratzer und Vorschädigungen bieten diesem aggressiven Duo eine ideale Angriffsfläche. Rostende Stellen sind die Folge. Korrosion ist nach wie vor der größte Feind der Karosserie.

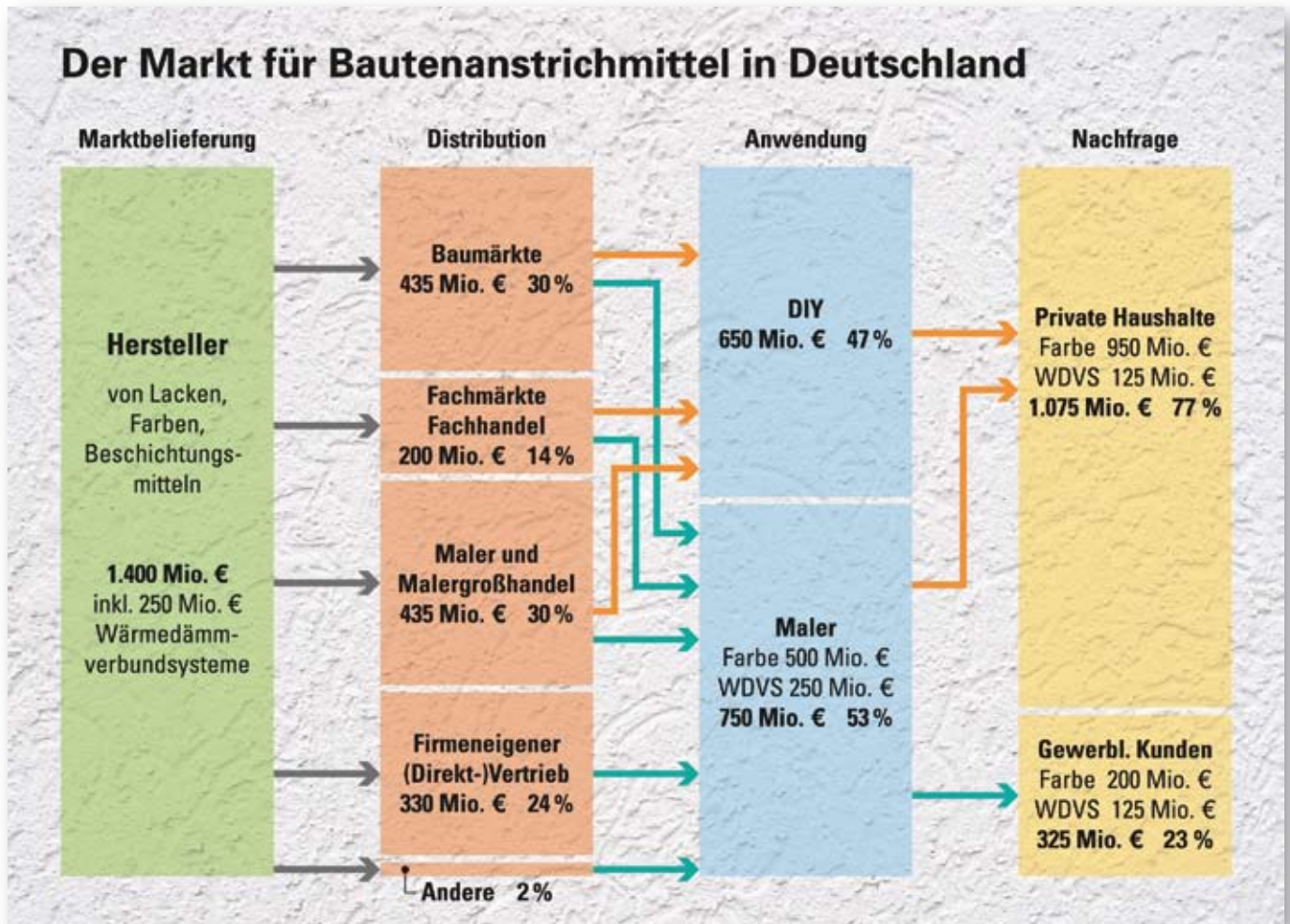
Deshalb sollte man den Zustand der Lackierung vor Beginn der Wintersaison prüfen. Schließlich sorgt eine intakte Lackierung nicht nur für

einen guten Eindruck, sondern auch für den Werterhalt des Fahrzeugs. Um den Autolack fit für den Winter zu machen, sollte die gesamte Lackoberfläche auf Schäden abgesucht werden. Werden Schäden rechtzeitig und vor allem fachmännisch behoben, hat der Rost im Winter keine Chance.

Auch während des Winters ist eine stete Kontrolle angesagt: Durch Frost platzen häufig Stellen im Straßenbelag auf. Die Mischung aus kleinen Steinchen, Splitt und Salz prasselt dann vor allem gegen die besonders gefährdeten Stellen, wie Radkästen, Türschweller und Kotflügel. Wenn sie den Lack dort beschädigen, kann die Korrosion ihr zerstörerisches Werk im Laufe des Winters betreiben. Auch solche Schäden sollten ebenfalls möglichst schnell behoben werden.

Auch wenn es heute sehr kratz-feste Autoserienlacke gibt, muss die Oberfläche pfleglich behandelt werden. Schnee und Eis sollten besonders sachte vom Fahrzeug entfernt werden. Auf keinen Fall mit einem Eiskratzer, sondern nur mit einem sehr weichen Handbesen. Ansonsten sind feine Riefen und Kratzer auf Scheiben und Lack die Folge.





■ Bautenfarben, Bautenlacke und Wärmedämmverbundmaterialien im Wert von 1,4 Milliarden Euro werden jährlich in Deutschland verkauft. Drei Viertel des Umsatzes steuern private Haushalte bei – entweder als Kunden des Malerhandwerks oder indem im Do-it-yourself-Verfahren selbst gestrichen und lackiert wird. Vielfältig sind insbesondere die Handelswege, auf denen Farbe und Lack von der Fabrik zum Kunden gelangen.

Farbgestaltung

Europäischer FarbDesignPreis 2008–2009

Kreativität und Gestaltungskraft erwächst aus den Materialien, die dafür zur Verfügung stehen. Dies werden auch die Beiträge zum Europäischen FarbDesignPreis zeigen, der vom RAL (Sankt Augustin) und dem Institut Farbe. Design. Therapie (Frammersbach) europaweit für den Zeitraum 2008 - 2009 erstmals ausgelobt wird. Prämiert werden herausragende konzeptionelle, gestalterische, handwerkliche, künst-

lerische oder wissenschaftliche Leistungen, bei denen Farbe als wesentliches Gestaltungsmittel eingesetzt wurde. Dabei soll das Potenzial von Farbe für die Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen herausgestellt werden. Erwartet werden Arbeiten, bei denen die bewusst und gezielt herbeigeführte Farbwirkung im Vordergrund steht, und auch wissenschaftliche Arbeiten, welche die Funktion und Bedeutung

der Farbe für den Menschen und dessen Lebensumwelt untersuchen.

Unterstützt wird der Wettbewerb von Unternehmen der Lack- und Farbenindustrie sowie weiteren Sponsoren, darunter auch dem Deutschen Lackinstitut. Teilnehmen können alle Personen und Institutionen, die im Bereich der Farbgestaltung und -anwendung tätig sind. Die eingereichten Arbeiten müssen nach dem 1. Januar 2003 ausgeführt worden sein. Dotiert ist der Europäische FarbDesignPreis mit insgesamt 40.000 Euro. Einsendeschluss ist der 1. August 2009. Die Ausschreibungsunterlagen sind über die offizielle Internet-Homepage www.farbdesignpreis.eu als Download verfügbar.

REACH

Jeder muss mit jedem reden

Von der EU-Chemikalienverordnung REACH sind alle Unternehmen betroffen, die mit Chemikalien arbeiten, auch wenn sie nicht Hersteller oder Importeur sind. Die Hersteller von Chemikalien wiederum müssen die Verantwortung für den sicheren Umgang mit den von ihnen in Verkehr gebrachten Stoffen übernehmen. Doch auch Verarbeiter im weiteren Verlauf der Lieferkette tragen eine deutliche Mitverantwortung.

Die GSB International hatte dies zum Anlass genommen, ihre Mitglieder auf einer Tagung am 1. Oktober 2008 umfassend über REACH und die konkreten Auswirkungen auf die Beschichtungsindustrie zu informieren. tatkräftige Unterstützung gaben dabei Referenten des Verbandes der deutschen Lackindustrie e.V. (VdL).

Die REACH-Verordnung der EU regelt die Registrierung, Bewertung, und Zulassung von rund 30.000 chemischen Stoffen in Europa. Bis zum Jahr 2018 sollen alle in der EU hergestellten oder vertriebenen Chemikalien mit ausführlichen Dossiers zu den Stoffeigenschaften und möglichen Risiken zentral erfasst werden.

Wesentliches Element von REACH ist die Vorgabe der EU, dass alle Akteure der Lieferkette einen intensiven Informationsaustausch betreiben müssen. Die Sicherheitsdatenblätter werden dabei auch zukünftig das entscheidende Instrument zur Vermittlung von stoffrelevanten Informationen bleiben. Allerdings werden deutlich mehr Angaben, insbesondere zu Risikominderungsmaßnahmen in der betrieblichen Praxis gegeben werden.

Seit Juni 2008 läuft die sogenannte Vorregistrierung der Chemikalien bei der Chemikalienagentur in Helsinki. Ab dem kommenden Jahr dürfen in der EU nur noch chemische Stoffe hergestellt und importiert werden, die vorregistriert sind. Die eigentliche Registrierung mit umfangreichen Registrierungsunterlagen sowie gegebenenfalls Beschränkungen oder einer Zulassung wird sukzessive in den nächsten Jahren durchgeführt.

Der rege Meinungsaustausch auf der gut besuchten Veranstaltung zeigte deutlich, wie viel Unsicherheit bei den Lackverarbeitern über den Umgang mit REACH herrscht, und dass die Auffassung vieler Chemikalienverwender, dass sie von REACH nicht betroffen seien, keinesfalls zutrifft.

geeignete Prüfverfahren zu erarbeiten und festzulegen sind. Dies geschieht in der Regel durch die Entwicklung von Normen (DIN / DIN EN / DIN EN ISO), um eine objektive Vergleichbarkeit von unterschiedlichen Beschichtungen oder auch Beschichtungen verschiedener Produzenten bzw. Anwender herzustellen. Die Deutsche Norm DIN EN ISO 9227 „Korrosionsprüfungen in künstlichen Atmosphären/Salzsprühnebelprüfungen“ beschreibt ein solches Verfahren. Sie sei hier herausgegriffen, um die Komplexität eines typischen Prüfgegenstandes, mit dem die Beschichtungstechnik befasst ist, aufzuzeigen.

Die Korrosion von Metallen ist eine Wissenschaft für sich. Ihre Entstehung und insbesondere ihr Fortschreiten sind je nach den Umgebungsbedingungen höchst variabel. Daher sind die Ergebnisse von Korrosionsprüfungen mittels des Salzsprühnebelverfahrens nicht direkt auf den Einsatz eines Werkstoffes in der Praxis übertragbar. Vielmehr wird in Versuchsreihen das Materialverhalten metallischer Werkstoffe mit und ohne den Einsatz von Korrosionsschutz verglichen, werden Schwachstellen in den geprüften Beschichtungen und Überzügen ermittelt und Qualitätskontrollen bei der Herstellung von beschichteten Metalloberflächen durchgeführt.

Die Methode dient jedoch nicht dazu, unterschiedliche Werkstoffe per Vergleich nach ihrer Korrosionsbeständigkeit zu bewerten. Vielmehr definiert die Norm das Gerät, die Reagenzien und die Vorgehensweise. Das Verfahren zur Bewertung der Korrosivität in der Prüfkammer wird ebenfalls beschrieben. Probenmaße, Beanspruchungsdauer oder die Interpretation der Prüfergebnisse werden nicht vorgegeben, sondern sind den jeweiligen Produktspezifikationen der untersuchten Materialien zu entnehmen.

Normung

Bis der Rotrost kommt...

Nichts hält ewig, außer vielleicht gerade dieser Erkenntnis. Damit jedoch viele Werkstoffe und insbesondere ihre Oberflächen dem Zahn der Zeit möglichst lange widerstehen können, kommt der modernen Beschichtungstechnik ein hoher Stellenwert zu. Die Oberflächenveredelung von Metallen ist eine höchst komplexe Disziplin. Neben einer dekorativen Funktion dienen die Beschichtungen und Überzüge vor-

wiegend dem Schutz vor Korrosion. Wesentlicher Faktor für die Entwicklung immer besserer und vor allem widerstandsfähigerer Oberflächenbehandlungen ist die Prüfung der Leistungsfähigkeit. Dabei wird keine Rücksicht auf Verluste genommen, sprich: Es werden so lange härteste Bedingungen simuliert, bis der Rotrost kommt – weil hochwertige Beschichtungen gerade das verhindern bzw. verzögern sollen.

Temperaturbeständigkeit, Reaktionsverhalten mit anderen Stoffen, Alterung und gerade auch das Zusammenwirken dieser Einflussfaktoren sind einige der relevanten Kriterien, für die

Fassadengestaltung

Farbe ist Geschmacksache

Klimaschutz und Energieeinsparung sind in aller Munde. Kaum eine Veröffentlichung zu Umweltthemen, die nicht darauf hinweist, dass gerade die privaten Haushalte einen deutlichen Beitrag dazu leisten müssen, dass Deutschland seine internationalen Verpflichtungen zum Klimaschutz auch erreichen kann. Wesentlicher Energieverbraucher ist das eigene Haus oder die Wohnung. Bei jeder Neugestaltung der Hausfassade sollte der Eigentümer sich deshalb auch mit dem Thema Wärmedämmung auseinandersetzen. Aber Putze und Beschichtungen bieten deutlich mehr, auch was die Gestaltung angeht. Lack im Gespräch interviewte dazu den Vorsitzenden der Fachgruppe Putz und Dekor im Verband der deutschen Lackindustrie, Dr. Hans Klein.

Lack im Gespräch:

Wann macht eine neue Fassadengestaltung Sinn? Wie kann ich das als Laie überprüfen und feststellen?

Dr. Hans Klein:

Deutliche Anzeichen dafür, dass die Fassade überarbeitet werden muss, sind starke Verschmutzungen oder Risse und Abblätterungen des Farbanstriches oder des Putzes. Eine Neugestaltung der Fassade macht aber dann in jedem Falle Sinn, wenn das Haus gesamthaft energetisch saniert werden soll. Steigende Heizungskosten und die aktuelle Umweltdiskussion über die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes sollten für jeden Hausbesitzer Anlass sein, über eine Modernisierung seiner Fassade nachzudenken. Moderne Wärmedämmverbundsysteme können viel Heizenergie und damit Geld sparen. Die Neugestaltung der Fassade wird dann nicht nur zu einer Frage der Schönheit, sondern auch der Energieeinsparung.

LiG: Wie kann der Hausbesitzer herausfinden, welcher Putz und welche Farbe zu seinem Haus passen?



Dr. Hans Klein, Vorsitzender der Fachgruppe Putz und Dekor im Verband der deutschen Lackindustrie e.V.

Klein: Farbgestaltung ist Geschmackssache. In manchen Orten gibt es Farbsatzungen, an die sich ein Hausbesitzer halten muss. Wenn dies nicht der Fall ist, sollte man mit dem Farbgestalter, seinem Malermeister oder einem Farbdesigner sprechen, welche farbliche Gestaltung mit den baulichen Gegebenheiten gut harmoniert. Der Putz, der aufgebracht wird, muss zu dem darunter liegenden Untergrund passen. Wenn die Fassadengestaltung genutzt wird, um ein Wärmedämmverbundsystem aufzubringen, so ist der Systemgedanke wichtig. Die Wärmedämmplatten und die darauf aufgetragenen Putze müssen zueinander passen.

Pastöse Putze haben den Vorteil, dass sie von Hause wasser- und schmutzabweisend sind, eine hohe Dehnbarkeit zeigen und damit Risse überbrücken bzw. verhindern. Zudem können pastöse Putze mit hoher Farbgenauigkeit in den verschiedensten Farbtönen angeliefert werden.

LiG: Wo liegen die wichtigsten gestalterischen Unterschiede beim Putz?

Klein: Pastöse Putze gibt es in fast beliebiger gestalterischer Vielfalt. Grobkörnig oder feinkörnig eingestellt, in verschiedenen Techniken mit sehr unterschiedlichen Oberflächeneffekten

aufgebracht, sollten sie zum Gesamtcharakter des Hauses passen. Auch dies ist eine Aufgabe für den Handwerker oder einem Farb- bzw. Fassadengestalter. Ganz generell gilt, dass die Reinigungsfähigkeit bei feinkörnigen Putzen besser ist als bei grobkörnigen Oberflächen, an denen sich feine Partikel besser anlagern können. Aber in jedem Falle gilt: Gestaltung ist Geschmacksfrage.

LiG: Welche Arten von Fassadenfarben gibt es und wozu werden sie benötigt?

Klein: Für die Beschichtung von Fassaden gibt es grundsätzlich drei verschiedene Farben:

Die Dispersionsfarbe, die Silikatfarbe und die Silikonharzfarbe. Bei bestimmten Untergründen können aufgrund der physikalisch-chemischen Eigenschaften der Beschichtungen nicht alle genannten Typen verwendet werden. Die fachliche Beratung dazu, ist eine Aufgabe für den Handwerker. In den meisten Fällen jedoch ist man bei der Wahl der Farbe frei. Silikonharzfarben werden mittlerweile sogar im Denkmalschutz akzeptiert. Sie stellen eine langfristige Versicherung gegen übermäßige Verschmutzung dar.

LiG: Welche Kosten kommen bei einer neuen Fassadengestaltung auf den Hauseigentümer zu? Gibt es einen Richtwert, eine Faustformel?

Klein: Wenn die Fassadengestaltung als energetische Komplettmodernisierung durchgeführt wird, dann ist pro Quadratmeter Außenfläche der Wand mit etwa 80 – 100 € zu rechnen. Darin enthalten sind die Kosten für das Material, für die Gerüststellung und die Arbeitskosten der Handwerker.

Dekorputze

Moderne Wandgestaltung fürs Bad

Es müssen nicht immer Fliesen sein. Bei der Renovierung oder Neugestaltung des Badezimmers bieten Dekorputze vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und sorgen für ein angenehmes Raumklima. Wer dem Bad eine ganz besondere Note geben will, dem eröffnen Dekorputze wohl die vielfältigsten Möglichkeiten bei der Gestaltung: Es gibt rustikale Putze mit abwechslungsreicher Struktur in warmen Erdtönen, wie man sie aus den mediterranen Ländern kennt, oder feinkörnige, glatte Putze. Je nach persönlichem Geschmack können hier ganz individuelle Vorstellungen realisiert werden. Bei der Verarbeitung der Dekorputze entstehen, abhängig von der gewählten Körnung und der Auftragsart, beispielsweise mit Kelle, Bürste oder Rolle, ganz unterschied-

liche Oberflächeneffekte. Durch den anschließenden Einsatz entsprechender Farben oder Lasuren und mit Hilfe verschiedener Maltechniken können diese Effekte noch verstärkt werden. Weiße Putze können vor dem Auftrag mit Voll- oder Abtönfarbe gemischt werden, so dass mit dem Putz auch gleich die Farbe mit an die Wand kommt.

Angenehmes Raumklima

Da die pastösen Dekorputze die Wand nicht versiegeln, sondern offenporig sind, tragen sie außerdem zu einer natürlichen Feuchtigkeitsregulierung bei. Dies ist gerade in Badezimmern ein wichtiger Aspekt. Dekorputze bestehen größtenteils aus natürlichen Rohstoffen; für die Körnung werden beispielsweise Marmorgranulate ein-

gesetzt. Moderne Bindemittel sind lösemittel-, emissions- und geruchsfrei und eignen sich damit für alle Innenräume. Durch ihre Aufnahmefähigkeit für Wasserdampf stabilisieren Dekorputze das Raumklima und schaffen so ein angenehmes, natürliches Wohngefühl. Durch die Kombination von Putzstruktur und ausgewählten, warmen Farbtönen entsteht eine Atmosphäre, die das Bad zur Wellness-Oase werden lässt.

Dekorputze eignen sich für nahezu alle, mit einer Haftgrundierung vorbereiteten Untergründe im Innenbereich und sind sehr stoß- und schlagfest. Zudem sind sie gut zu reinigen und unempfindlich gegenüber Reinigungs- und Desinfektionsmitteln. Die Hersteller von Wandfarben bieten zudem eine breite Palette an Wandfarben, die sich besonders gut und sauber auf solchen Innenraum-Putzen verarbeiten lassen.



CEPE-Generalversammlung

Der Zukunft begegnen und Hürden überwinden

Berlin ist eine internationale und farbige Metropole. So lag es nahe, die deutsche Kapitale im September dieses Jahres zur Hauptstadt der europäischen Lack- und Farbenindustrie zu machen und hier die Jahreskonferenz und Generalversammlung 2008 von CEPE stattfinden zu lassen. CEPE, die Europäische Vereinigung der Lack-, Druckfarben und Künstlerfarbenindustrie, überschrieb die Veranstaltung mit dem Motto „Ungenutzte Potenziale erschließen“, und viele Vertreter der in CEPE zusammengeschlossenen Unternehmen folgten dieser Aufforderung gern.

Ein umfangreiches Informationsprogramm sollte die Unternehmen dabei unterstützen, ihre eigenen Potenziale und Ressourcen und die des Marktes zu erkennen und erfolgreich zu nutzen. Das ausgewählte Ambiente der Zusammenkunft bot alle Voraussetzungen für einen fruchtbaren Austausch zwischen Funktionsträgern und Kollegen. Renommiertere Referenten präsentierten in mehreren Themenveranstaltungen aktuelle Beiträge zu den

Produktbereichen Bautenanstrichfarben und Industrielacke sowie der allgegenwärtig diskutierten Nanotechnologie.

Die Stärkung des Teamgeistes und der darauf basierenden gemeinsamen Anstrengungen für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft der Branche standen auch bei diesem Jahrestreffen im Fokus. CEPE repräsentiert etwa 900 Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von rund 17 Mrd. Euro, die europaweit annähernd 120.000 Mitarbeiter beschäftigen. Ihre Produkte tragen in bedeutendem Umfang zur Wertschöpfung sehr vieler Industriebereiche bei. Schon deshalb ist eine einheitliche Industriepolitik von größter Bedeutung, zumal heute fast 70% der für die Lack- und Druckfarbenindustrie relevanten Gesetzgebung durch die EU auf den Weg gebracht werden.

„Das Prinzip der europäischen Entscheidungsfindung erfordert einen starken Verband wie CEPE, um innerhalb der EU die Interessen der einzelnen Mitgliedsstaaten zusammenzuführen,“

äußerte Jan van der Meulen, Managing Director von CEPE, vor der Fachpresse. Dazu habe sich CEPE strukturell neu aufgestellt. Wichtig sei es, „dass die Industrie auf europäischer Ebene mit einer Stimme spricht“, so van der Meulen. Ein neues Fachbereichs-Management solle gewährleisten, dass die jeweils zuständigen Personen innerhalb der Organisation schnell und umfassend über das Geschehen auf nationaler oder europäischer Ebene informiert werden. Drei Gesetzesvorhaben stehen dabei laut van der Meulen auf der Agenda der CEPE-Mitglieder ganz oben: Die Novellierung der Decopaint-Richtlinie, die Umsetzung der Chemikalienverordnung REACH und die Umsetzung des Globally Harmonized System für die Einstufung und Kennzeichnung von Stoffen in Europa.

Novellierung der Decopaint-Richtlinie

Die Decopaint-Richtlinie ist ein Jahr nach ihrer Inkraftsetzung jetzt Gegenstand einer Überprüfung. Die EU Mitgliedsstaaten sollen über Umset-



■ Gespannte Aufmerksamkeit bei den Diskussionen in der CEPE Genralversammlung am 26. September 2008 in Berlin

zung und Auswirkungen berichten, während die Interessensgruppen der Industrie zu ihren Erfahrungen befragt werden. Laut CEPE hat diese Produkt-Richtlinie zwar ein einheitliches Umfeld geschaffen, die Kosten für die Industrie zur Umsetzung aller Vorgaben wurden allerdings unterschätzt. Hier werden von CEPE mehrere Verbesserungen angeregt: Die Geltungsbereiche der Produkt-Richtlinie und der Lösemittlemissionsrichtlinie müssen klarer definiert werden, um miteinander konkurrierende Bestimmungen zu vermeiden. Die Produkt-Richtlinie sollte weiterhin nur die Vor-Ort-Anwendung der Produkte regeln. Erneut hat der Umsetzungsprozess – insbesondere auf nationaler Ebene – gezeigt, dass bestimmte Gesetzesaussagen ein weites Feld für Interpretationen öffnen, auch bedingt durch die Übersetzungen in 23 EU-

szenarien für die Gefährdungsbeurteilung ist noch nicht abgeschlossen. Dabei plädiert CEPE für einfach realisierbare Lösungen von Szenarien und die Bildung von Fallgruppen, um in der Lack- und Farbenindustrie sowie bei den Kunden alle risikobezogenen Auflagen möglichst unbürokratisch und leicht handhabbar erfüllen zu können. Zusammen mit den nationalen Verbänden will CEPE Leitlinien erstellen, damit die CEPE-Mitgliedsunternehmen REACH erfolgreich bewältigen können, kündigte der Managing Director van der Meulen an.

Weltweite Harmonisierung bei der Kennzeichnung

Ein weiterer Themenkomplex, mit dem sich CEPE derzeit befasst, ist die Klassifizierung und Kennzeichnung von Produkten (CLP), die eng mit REACH und der Umsetzung des UN-Vorschlages für ein weltweit einheitlichen System GHS gekoppelt ist. Dieses Vorhaben bedeutet für die Industrie die Umstellung aller Kennzeichnungen und Sicherheitsdatenblätter, denn für Lacke und Farben müssen ab Dezember 2010 innerhalb von 5 Jahren sämtliche Kennzeichnungen auf das neue System umgestellt werden. Die Arbeit von CEPE fokussiert sich hier auf zwei Punkte. Erste Priorität hat die klare Definition der absehbaren Änderungen von Sicherheits- und Risikobestimmungen in allen EU-Sprachen. Zum

zweiten will sich CEPE verstärkt in die GHS-Diskussion bei den Vereinten Nationen einbringen, um zu einer globalen Harmonisierung des Systems beizutragen, versprach van der Meulen.

Von A-Z Fachlexikon Putze und Beschichtungen



Noch mehr Informationen zu Putzen, Farben und Lacken enthält die zweite Auflage des „Fachlexikons Putze und Beschichtungen“. Das Lexikon ist dabei in seinem Umfang deutlich gewachsen, ohne jedoch an Übersichtlichkeit zu verlieren. Mit dieser kompakten und kompetenten Zusammenstellung von wichtigen Begriffen aus dem Bereich der Putze, Farben und Lacke wenden sich die Herausgeber des Fachlexikons - die Fachgruppe Putz & Dekor im Verband der deutschen Lackindustrie e.V. - in erster Linie an Baufachleute, Architekten und Planer, Fachunternehmer im Handwerk, aber auch an interessierte Bauherren und natürlich an Fachschüler, Studenten und Auszubildende.

Das „Fachlexikon Putze und Beschichtungen“ kann zum Preis von 9,90 Euro (inkl. Versand) bezogen werden bei:
Fachgruppe Putz & Dekor im VdL,
Mainzer Landstraße 55,
D-60329 Frankfurt am Main;
E-Mail: info@putz-dekor.org



Sprachen. Weiterhin fordert CEPE die EU-Kommission auf, sich beschleunigt mit dem Thema der flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) zu befassen. Die Industrie hält es für unrealistisch, die VOC-Grenzen für die gegenwärtigen Produktkategorien unter die für 2010 verordneten Werte zu senken.

Vorregistrierung unter REACH läuft

Für CEPE sehr bedeutsam sind die Aktivitäten der Rohstofflieferanten und Importeure bei der Umsetzung von REACH. Dieses Regulierungsvorhaben wurde 2007 in Kraft gesetzt, seit Juni 2008 läuft die so genannte Vorregistrierung. Die Beschreibung der Expositions-

Baufarben Do-it-yourself treibt die Nachfrage

Auf der ganzen Welt – außer in Westeuropa – wird die Nachfrage der Heimwerker nach Lacken und Farben stärker wachsen als der Bedarf der professionellen Maler. Diese Prognose bis zum Jahr 2011 veröffentlichte das amerikanische Marktforschungsunternehmen Freedonia. Insgesamt wird vorhergesagt, dass der weltweite Bedarf an Baufarben im Durchschnitt jedes Jahr um 3,9 Prozent wachsen wird. Im Jahr 2011 werden dann 21,5 Millionen Tonnen Bautenlacke und Bautenfarben im Wert von etwa 47 Milliarden Dollar nachgefragt werden. Besonders hohe Wachstumsraten werden für die sich rasch entwickelnden Länder in Asien und der Pazifikregion – insbesondere China und Indien – vorhergesagt. Im Jahre 2006 lag der Pro-Kopfverbrauch von Baufarben in China bei 1,2 Kilogramm und in Indien bei 0,6 Kilogramm. Zum Vergleich: In den Industriestaaten liegt dieser Wert bei 9 bis 10 Kilogramm Bautenfarben pro Kopf.

Für Nordamerika werden die geringsten Wachstumsraten prognostiziert. Dies liegt insbesondere am Zusammenbruch des Immobilienmarktes in den Vereinigten Staaten. Auch in Westeuropa wird nur ein schwaches Wachstum erwartet, allerdings bleibt diese Region der weltgrößte Exporteur von Bautenfarben, vor allem wegen des Exportweltmeisters Deutschland.

Der Kommentar Ein Orden für alles

Eine Ordensverleihung ist ein schönes Fest. Ergriffenheit macht sich breit, wenn den



Teilnehmern durch würdevollen Vortrag beigebracht wird, welche Verdienste der oder die Ausgezeichnete angehäuft hat. Die Deutschen lieben diese

Zeremonie so sehr, dass nicht nur alljährlich die Verleihung eines Ordens „Wider den tierischen Ernst“ im Fernsehen zelebriert wird, sondern auch allen möglichen Produkten bunte Embleme aufgedruckt und angeheftet werden. So ein Orden schmückt ja auch ungemain. Deshalb werden TÜV, LGA, RAL, Nature plus, die Stiftung Warentest und Ökotest als Referenzen verwendet, um das Etikett auf Eimer oder Dose „aufzuhübschen“. Macht sich gut im Marketing – aber macht es auch Sinn?

Seit vielen Jahren muss mit Brief und Siegel alles belegt werden, was angeblich für den Kunden relevant ist: ökologische Verträglichkeit, gesundheitliche Unbedenklichkeit und was der vermeintlichen Qualitätsmerkmale noch so wären. Nebenbei bemerkt: Preisschilder kleben auch auf Eimer oder Dose. Und oftmals nutzen die Käufer den Preis als Indikator für das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Ware. Es ist diese klassische Form von Wettbewerb, die auch heute noch bestens funktioniert.

Ein gutes Produkt sollte seinen Zweck erfüllen. Sekundärinformationen durch bunte Siegel und Plaketten in den Vordergrund zu schieben, bringt keinen nachhaltigen Erfolg – schon gar nicht, wenn alle das machen. Wer den wirklichen Wettbewerb will, sollte sich auf den Stand der Technik beziehen. Für Lacke und Farben im Baumarkt haben Experten aus der Lackindustrie für die Lackindustrie definiert, wie dieser technische Stand aussieht.

Mit der VdL-Richtlinie zur ökologischen Bewertung von Do-it-yourself-Produkten macht sich die Industrie auch davon frei, dass heute vermeintliche Problemstoffe durch Verfeinerung der Messtechnik definiert werden und nicht durch Erkenntnisse der Wissenschaft. Keiner will mit der Gesundheit der Kunden spielen oder die Umwelt ruinieren. Es wäre aber auch nicht fair, so zu tun, als wäre heute jedes Produkt gefährlicher als früher, nur weil wir besser messen können.

Fortschritte in der Messtechnik machen an vielen Stellen Sinn. Wenn sie aber missbraucht werden, um ein Zertifikatsunwesen aufzublähen, dann wird Fortschritt in eher fraglicher Weise benutzt. Und wozu soll das gut sein?

Ihr Michael Bross

Impressum

Herausgeber:
Deutsches Lackinstitut GmbH
Mainzer Landstraße 55,
60329 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 25 56 14 12
Fax: (0 69) 25 56 17 12
<http://www.lacke-und-farben.de>

Redaktion:
Michael Bross (verantwortl.),
Dirk Freudenberg

Fotos mit freundlicher Genehmigung von:
CEPE, dpa, STO AG

Printed in Germany